

Eduard schämte sich nun so sehr, daß er beynah die Schmerzen vergaß und wegzulaufen wünschte; aber er war so stark verletzt, daß er gezwungen war, sich wieder niederzusetzen.

Die Wahrheit der Sache wurde bald von Karl erzählt und eben so bald von allen Anwesenden geglaubt, die ihn kannten, denn er hatte den Ruf eines ehrlichen Knaben, und Eduard war für einen Dieb und Lügner bekannt.

Daher bedauerte Niemand den Eduard der Schmerzen wegen, die er fühlte. „Er verdient es,“ sagte der Eine; warum nahm er etwas, das ihm nicht zugehörte.“ „Ey was, er ist nicht stark verletzt, dafür will ich einstehen,“ sagte ein Anderer. „Und wenn er's wäre, so ist's ein glücklicher Stoß für ihn, er rettet ihn vielleicht vom Galgen,“ sagte ein Dritter. Karl war der Einzige, welcher nichts sagte; er half Eduarden auf eine Bank, denn Knaben, welche Muth haben, sind immer gutmüthig.

„D, komm her,“ sagte der Apfelsinen-Händler, ihm zureufend, „komm her, mein ehrlicher Junge! Was! hast Du das blaue Auge bey der Bewachung meiner Apfelsinen erhalten? Hast Du? Das ist ein tüchtiger kleiner Bursche!“ sagte er, ihn bey der Hand nehmend und in die Mitte des Volks führend.

Männer, Frauen und Kinder hatten sich um ihn versammelt, und alle Kinder richteten ihre Augen auf Karl, und wünschten an seiner Stelle zu seyn.

In der Zwischenzeit nahm der Apfelsinen-Händler Karl den Hut vom Kopfe und füllte denselben mit schönen Messiner Apfelsinen an. „Da, mein kleiner Freund,“ sagte er, „nimm hin, und Gott gesegne sie Dir! Wenn ich es nur könnte, solltest Du alle haben, die in meinen Körben sind!“

Das Volk, und besonders die Kinder, jauchzten darauf vor Freude; aber sobald es ruhig geworden war, sagte